

Leben in Christus



Die zwei Adams

David Clayton



„Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, an die Heiligen in Ephesus, die Gläubigen in Christus Jesus.“ (Eph. 1,1)

Der Ausdruck „in Christus“ taucht im Epheserbrief viele Male auf. Die meiste Zeit meines christlichen Lebens habe ich diesem Ausdruck nicht viel Beachtung geschenkt. Als ich aber die Botschaft der Gerechtigkeit durch den Glauben verstand, bekam er für mich eine tiefe Bedeutung.

Wenn mich die Menschen fragen, wie das Leben in Christus ist, antworte ich ihnen oft: „Lies den Epheserbrief und den Kolosserbrief aufmerksam durch, und wenn du fertig bist, frag dich selbst: ‚Glaube ich das wirklich, was ich hier lese?‘“ In vielen Fällen, hat sich das Leben derer, die das getan haben, völlig verändert. Und dies geschah nur aus dem einfachen Grund, dass sie diese Briefe lasen und sich die Frage stellten: „Ist das wirklich die Wahrheit?“

In Epheser 1,3 lesen wir z. B.:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.“ (Eph. 1,3)

Gott hat uns bereits mit **allem** geistlichen Segen gesegnet. Glauben wir das? Es gibt allerdings eine Bedingung. Wo befinden sich diese Segnungen? Sie befinden sich in Christus. Wir können diese Segnungen deshalb nur auf einem einzigen Weg erhalten:

Wir müssen dort sein, wo sie sich befinden! Epheser 2,6 sagt:

„und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,“ (Eph. 2,6)

Sehen wir wie stark Paulus es ausdrückt? Er sagt, dass wir bereits im Himmel eingesetzt sind. Wir betrachten uns selbst und sagen: „Das ist nicht wahr, ich sitze hier auf der Erde und lese diese Zeitschrift.“ Was meint Paulus? Er betont die Tatsache, dass das Leben des Christen vereint ist mit dem Leben Christi. Dasselbe Leben, das sich in meinen Zehen befindet, ist auch in meinen Fingern. Wohin meine Zehen auch gehen mögen, dort geht das Leben in meinen Fingern auch stets hin. Das ist es, was Paulus versucht zu erklären. Er sagt: „Wenn Christus dein Leben ist, dann findest du dich stets dort, wo er sich befindet.“

In 1. Korinther 15,45 lesen wir eine interessante Aussage:

„Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einem lebendigen Wesen«, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht.“ (1.Kor. 15,45)

Um richtig verstehen zu können, was es bedeutet in Christus zu sein, müssen wir zuerst verstehen, was es bedeutet in Adam zu sein. Beachten wir, dass der obige Vers von zwei Adams spricht: es gibt einen ersten Adam und es gibt einen letzten Adam. Der letzte Adam ist natürlich Jesus Christus, aber warum wird er so genannt? Nun, wir wissen, dass Adam der erste Mensch war und dass er zusammen mit einer wunderschönen Frau in den Garten Eden gesetzt wurde. Doch nichts davon ist auf Jesus anwendbar, und dennoch wird er der „letzte Adam“ genannt. Nun, es ist eindeutig, dass Gott uns damit etwas Wichtiges sagen möchte. Wenn wir Adam betrachten, können wir etwas über ihn lernen, was uns dabei hilft etwas Entscheidendes über Christus zu lernen.

In Römer 5,14 sagt der Apostel Paulus:

„Dennoch herrschte der Tod von Adam an bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, **welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte.**“ (Röm. 5,14)

Hier erfahren wir, dass Adam „ein Bild Christi“ oder „ein Symbol für Christus“ war. Es muss also etwas geben, worin Adam und Christus gleich gestellt werden. Römer 5,19 gibt uns den Schlüssel zum Verständnis, warum Jesus als der letzte Adam bezeichnet wird. Dort heißt es:

„Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“ (Röm. 5,19)

Sehen wir uns diesen Vers etwas näher an: „Durch den Ungehorsam des einen Menschen sind die Vielen zu Sündern geworden.“ Der Vers sagt nicht, dass „viele“ zu Sündern geworden sind, sondern vergleicht vielmehr zwei Gruppen von Menschen. Auf der einen Seite befindet sich **der Eine** und auf der anderen befinden sich **die Vielen**. Wer ist **der Eine**? Der Eine ist Adam! Und wer sind **die Vielen**? Die Vielen sind der Rest der Menschheit.

Als der eine Mensch sündigte, was geschah mit den Vielen? Sie wurden zu **Sündern**. Sagt der Vers, dass die Vielen durch ihre eigenen Taten zu Sündern wurden? Nein! Die Vielen wurden durch den Ungehorsam des einen Menschen zu Sündern. Das scheint nun gar nicht fair und gerecht zu sein. Aber es geht hier nicht darum, was fair oder gerecht ist, sondern um

In diesem Heft:

Christliche Freiheit.....	S. 5
Ich bereue nichts	S. 7
Taufe.....	S. 9
Erweckung 2009.....	S. 12

Impressum

Juni 2009

Leben in Christus ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung der der Adventbewegung anvertrauten Wahrheiten, wie sie von den frühen Adventpionieren geglaubt und gelehrt wurden. Unsere Aufmerksamkeit gilt ganz besonders der Wiederherstellung jener Wahrheiten, die vom Papsttum zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und von seinen Töchtern adoptiert wurden.

Unser Ziel ist es unsere Leser zu ermutigen, sich völlig auf die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus vorzubereiten und das ewige Evangelium allen Nationen, Völkern und Sprachen zu verkündigen.

Redaktion:

Erwin Zoor, Kerstin Gurtner

Missionswerk „Heart For Truth“
(Ein Herz für die Wahrheit)
Hochstrasse 6b, 95152 Selbitz

Tel: 01 72-8963381
info@heart4truth.de
www.heart4truth.de

das Gesetz von Ursache und Wirkung, das im Universum arbeitet, wodurch sich die Entscheidung eines einzelnen Menschen auf alle seine Nachkommen ausgewirkt hat. Es mag uns zwar sehr unfair erscheinen, aber es ist die Realität, und Gott tut alles in seiner Macht stehende um das Beste aus dieser unfairen Realität zu machen. Er kann jedoch die Konsequenzen der Entscheidung der Menschheit durch unseren Vorfater Adam nicht umkehren.

Als du und ich geboren wurden, war es nicht unser Fehler, dass wir als Sünder zur Welt kamen und dennoch müssen wir mit dieser Realität leben. Wenn ein Kind mit AIDS geboren wird, kann es selbst nichts dafür. Vielmehr sind seine Eltern dafür verantwortlich. Im Endeffekt nützt es dem Kind aber nichts, wer die Schuld für seine Krankheit trägt. Es muss mit der Realität leben, dass es todkrank ist.

Gott schuf einen Menschen, der das Leben der gesamten Menschheit in sich trug. In diesem Sinne schuf Gott nicht jeden Menschen individuell. Als Adam geschaffen wurde, wurden alle Menschen geschaffen. Gott schuf nur ein menschliches Leben, und dieses

eine Leben hat sich über die Jahrtausende vermehrt und ist von Mensch zu Mensch weitergegeben worden. Wir alle besitzen dieses eine ursprüngliche Leben Adams. In diesem Sinne befinden wir uns alle in Adam. In anderen Worten, wenn wir in Betracht ziehen, dass Adams Existenz überall dort ist, wo sich sein Leben befindet und wir alle dieses Leben besitzen, dann sind wir alle ein Teil von Adams Existenz.

Wenn wir aber alle ein Teil von Adams Leben sind, was für eine Art von Leben erwarten wir zu besitzen? Wenn eine Ziege schwanger ist, erwarten wir bei der Geburt eine Katze? Adam konnte nur zu seinem Bilde zeugen. Denn obwohl er zum Bilde Gottes geschaffen wurde, verdarb er dieses Bild, und dieses verdorbene Bild war das Einzige, was er an seine Kinder weitergeben konnte. Es ist interessant zu bemerken, dass Adam, nachdem er die Welt an Satan verkauft hatte, sich wieder zu Gott bekehrte. Doch da er die Welt nun Satan verkauft hatte, konnte er sich nicht mehr für die Welt bekehren und sie dadurch zu Gott zurückführen. Diese Entscheidung konnte er nur noch für sich selbst treffen.

Ellen White drückt es so aus: „Wir sind die rechtmäßige Beute Satans.“ Wir haben nicht mehr das Recht mit dem Leben Gottes geboren zu werden. Deshalb wird jeder Mensch ohne den Geist Gottes geboren. Dies ist das Erbe, das wir alle von Adam empfangen haben, und es ist wichtig, dass wir das verstehen. Der Grund dafür, dass die Menschen in ihrem natürlichen Zustand Böses tun, ist nicht, dass sie nicht versuchen Gutes zu tun. Sie leben einfach nur die Realität von Adams Leben. Das Leben, das wir besitzen, ist ein verdorbenes Leben, und es ist uns nicht möglich irgendein anderes Leben zu leben, als das, was wir haben. In diesem Sinne sagt die Bibel, dass wir durch die Übertretung Adams zu Sündern gemacht wurden. Das bedeutet nicht, dass wir durch die Sünde eines anderen Menschen schuldig geworden sind. Wir sind nicht schuldig geworden, sondern vielmehr voll von Sünde, hilflos und völlig unfähig irgendetwas Gutes zu vollbringen. Wir wurden zu einer Art von Wesen gemacht, die Gott als „Sünder“ bezeichnet.

Vor vielen Jahren besuchte ich die Rede auf einer Abschlussfeier, in der der Sprecher immer wieder sagte: „Du wirst zu dem, was du bist.“ Und während ich ihm zuhörte, dachte ich:

„Wovon spricht dieser Mann? Wie kann man zu dem werden, was man bereits ist?“ Damals ergab es für mich einfach keinen Sinn, doch jetzt, wo ich die Wahrheit über die zwei Adams verstehe, erkenne ich, dass in der Aussage dieses Sprechers viel Wahrheit steckt. Wenn wir alle das verdorbene und unfähige Leben Adams ererbt haben, dann ist die Tatsache unausweichlich: Solange wir nichts anderes als das Leben Adams haben, solange wir alle „in Adam“ sind, werden wir, je länger wir leben, das Leben, das wir bereits besitzen, immer mehr offenbaren. Wir können nur zu dem werden, was wir bereits sind. Nichts, was der Mensch tun kann oder getan hat, ist fähig die menschliche Natur zu ändern und ein neues Leben zu erschaffen.

Viele haben es versucht im Labor Leben im Reagenzglas zu erschaffen. Es hat nie funktioniert. Nur ein einziges Leben wurde erschaffen. Selbst Eva kam aus diesem Leben hervor, aus der Rippe Adams, in der bereits Leben vorhanden war.

In Apostelgeschichte 17,26 lesen wir:

„Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,“ (Apg. 17,26)

Wir sehen, wie vollkommen wahr das ist. Wir sind nicht nur geistlich, sondern auch körperlich gesehen Brüder und Schwestern. Wenn wir in der Zeit weit genug zurückreisen könnten, würden wir entdecken, dass wir alle dieselben Großeltern haben. Doch trotz dieser Verwandtschaft kämpfen wir oft gegeneinander, weil das die Natur des Lebens Adams ist. Es gibt in diesem Leben, das wir besitzen, keinen Frieden und keine Einigkeit. Wie ein Krebsgeschwür im Körper, so kämpft auch das Leben Adams gegen sich selbst.

Ich habe einmal ein Video gesehen von einem Hund, der an einem Knochen nagte, dessen Verhalten mehr als verrückt war. Während dieser Hund den Knochen fraß, fing seine Hinterpfote an sich in Richtung seiner Schnauze zu bewegen, als ob sie ihren eigenen Verstand besessen hätte. Der Hund begann daraufhin seine eigene Pfote anzuknurren, und als diese zu nah an seinen Knochen herankam, drehte er den Kopf um und biss sich in die eigene Pfote. Dies geschah immer

wieder. Während ich diesem Hund zusah, dachte ich: „So benimmt sich auch die menschliche Rasse.“ Wir nennen das Verhalten dieses Hundes verrückt, aber oft erkennen wir nicht, dass sich die Menschen mit dem Leben Adams genauso verhalten, sie bekämpfen ihr eigenes Leben. Das ist nämlich das natürliche Verhalten des gefallenen Lebens Adams.

Der Frage lautet aber: Warum sind wir so, wie wir sind? Ist es, weil wir versuchen so zu sein? Die Antwort lautet natürlich nein! Wir sind nicht so, weil wir uns anstrengen, oder weil wir uns dafür entschieden haben so zu sein. Wir sind so, weil wir so geboren wurden. Ein einziger Mensch hat uns das angetan! Die ganze menschliche Rasse ist aufgrund eines einzigen Menschen verdammt. Was müssen wir tun, um verdammt zu sein? Wir müssen lediglich geboren werden!

Wenn ich sage, wir sind „verdammt“, dann meine ich damit nicht, dass uns Gott verdammt und auch nicht, dass wir aufgrund der Tat Adams schuldig geworden sind. Damit ein Mensch schuldig werden kann, muss er zunächst bewusst ein ihm bekanntes Gesetz brechen. Gott verdammt uns nicht aufgrund der Tat eines anderen Menschen. Unser Zustand ist es, der uns verdammt. Das Kind, das mit AIDS geboren wird, ist zum Tode verdammt. Wer oder was verdammt es? Es ist die Krankheit in ihm, die das Kind verdammt. Genauso verdammt uns auch unser Zustand. Davon spricht auch die Bibel, wenn sie sagt:

„Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist...“ (Röm. 5,18)

In diesem Zustand ist es für uns unmöglich ein gerechtes Leben zu leben. Und wenn wir nicht irgendwie ein neues Leben erhalten, werden wir früher oder später in diesem verlorenen Zustand sterben. Das Leben, das wir besitzen, verdammt uns.

Wenn Gott durch seine Gnade in Christus nicht eingegriffen hätte, wäre Adam in dem Augenblick, wo er die Frucht vom Baum nahm, tot umgefallen. Als das Leben Gottes von Adam wich, hätte augenblicklich auch sein körperliches Leben enden müssen und die gesamte menschliche Rasse wäre in Adam gestorben. Doch Jesus trat zwischen die Menschheit und den ewigen Tod. Er nahm den Fluch auf sich und gewann dadurch eine Probe-

zeit für einen jeden von uns. Mit seinem Opfer sagte er: „Obwohl sie geistlich tot sind, soll ihnen ihr körperliches Leben eine kurze Zeit erhalten bleiben, damit sie eine Chance erhalten wieder geistliches Leben zu erlangen.“ Aus diesem Grund haben wir eine Lebensspanne von etwa 70-80 Jahren und damit die Chance das Leben wieder zu finden in Christus, weil wir alle bereits tot geboren wurden. Jemand anderes hat uns getötet und wir konnten nichts dagegen tun!

Gott versprach nicht das Leben Adams zu reparieren, weil es zum Tode verurteilt ist. Es muss sterben. Das christliche Leben ist nicht ein neu gestaltetes oder repariertes Leben. Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung! Das Alte ist vergangen, und alles ist neu geworden! (2.Kor. 5,17)

„Das Leben des Christen ist keine Veränderung oder Verbesserung des alten Lebens, sondern eine Umwandlung der Natur. Das Ich und die Sünde sterben, und es beginnt ein völlig neues Leben. Dieser Wechsel kann nur durch das kräftige Wirken des heiligen Geistes geschehen.“ (LJ, S. 155)

Das ist es, was Gottes Wort sagt, und Paulus ruft aus: „Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner.“ (Röm. 3,4) Wenn meine Erfahrung als Christ eine andere ist als diese, dann glaube ich nicht dem Wort Gottes!

So, wie wir in Adam geboren werden, brauchen wir ein neues Leben! Das alte ist zum Tode verdammt und kann nicht repariert werden. Es muss sterben! Woher sollen wir aber das neue Leben erhalten? Damit Leben weitergegeben werden kann, muss es zunächst eine ursprüngliche Lebensquelle geben. Adam war die Quelle des Lebens, das jeder Mensch erhält, der auf diese Welt kommt. Da wir nun ein neues Leben benötigen, was gibt uns Gott? Er gibt uns einen zweiten Adam! Er gibt uns jemanden, der die Quelle eines neuen Lebens ist. Nun verstehen wir auch, warum Jesus der letzte Adam genannt wird. Nicht weil er zusammen mit einer wunderschönen Frau in einen Garten gestellt wurde, sondern weil er die Quelle eines neuen Lebens ist. Er ist der Vater einer neuen menschlichen Rasse.

Nur durch Geburt

Da wir dabei sind zu verstehen, was es bedeutet in Christus zu sein, gibt es ein anderes Prinzip, das wir verstehen

müssen: Leben kann nur durch Geburt von einem Menschen zum anderen weitergegeben werden. Der einzige Mensch, der diese Regel gebrochen hat, war Eva, weil sie nicht durch Geburt zur Welt kam. Sie erhielt ihr Leben durch die Rippe Adams.

Ich hatte mich stets gewundert, warum Jesus in Jesaja 9,5 als „Ewigvater“ bezeichnet wird. Trinitarier sagen, es sei deshalb so, weil er und der Vater ein Teil desselben Wesens seien. Es ist jedoch eindeutig, dass dies eine sehr verdrehte Interpretation ist. Denn selbst bei dem Konzept der Dreieinigkeit ist Jesus nicht der Vater in der Gottheit, sondern der Sohn. Das Konzept von den zwei Adams erklärt jedoch deutlich, was die wahre Bedeutung dieses Verses ist. Jesus ist der Ewigvater, aber von wem? Er ist der Vater aller, die zu der neuen Schöpfung gehören, der neuen menschlichen Rasse! Er ist der zweite Adam, denn aus ihm kommt eine neue Rasse von Menschen, die in sein Leben hineingeboren wurden. In diesem Sinne ist er ihr Vater, der letzte Adam.

Sehen wir uns einmal an, was das bedeutet. Es gibt eine Parallele zwischen den beiden Adams. Der eine machte uns zu Sündern, der andere macht uns zu Gerechten. Als Adam die verbotene Frucht nahm, war noch keiner von uns geboren. Wir besaßen kein Bewusstsein, doch unser **Leben** existierte bereits, und als wir Tausende von Jahren später geboren wurden, begannen wir ganz natürlich das gefallene Leben Adams zu leben. Hatten wir die Wahl? Nein, wir gehorchten einfach nur dem, was unsere Natur von uns verlangte.

Sehen wir uns nun den zweiten Adam an; funktioniert sein Leben genauso? Wenn du in den zweiten Adam hineingeboren wirst, was bestimmt nun darüber, wie du lebst? Natürlich sein Leben! Nicht deine Anstrengung! Als du im ersten Adam warst, war es auch nicht deine Anstrengung, die bestimmte, wie du gelebt hattest. Die Natur nahm einfach ihren Lauf, was dich zu dem machte, was du warst. Genauso verhält es sich auch, wenn wir zu einem Teil des zweiten Adams werden. Das Leben, das wir leben, entsteht nicht durch unsere Anstrengungen. Unser Verhalten ist das natürliche Ergebnis unserer neuen Natur, die einfach nur ihren Lauf nimmt.

Das Leben in Christus

Alle Eigenschaften, die Jesus besitzt, sind ein Teil seines Lebens. Es ist keine Sünde und keine Verdammung in ihm. Dieses Leben befindet sich in Christus, zur Rechten Gottes in der Höhe, dem Ort unendlicher Macht und unendlichen Segens, weit über alle Reiche, Gewalt, Macht und Herrschaft. Diese Eigenschaften sind ein innewohnender Teil des Lebens Christi. Wir müssen uns nicht anstrengen um diese wundervollen Dinge zu erhalten, denn sie gehören bereits uns und befinden sich in Christus. Deshalb lautet die einzige Frage: Wessen Leben haben wir? Und das ist die einzig wichtige Frage. Unsere Befreiung und unser Sieg hängen nicht davon ab, was wir getan haben, sondern davon, wessen Leben wir ererbt haben.

Nun, denken wir daran, dass das, was Adam tat, bereits geschah, bevor irgendein anderer Mensch geboren war. Genauso geschah auch das, was Christus tat, bevor wir geboren wurden. Doch als wir in Adam hineingeboren wurden, war das Verhalten, das unser Leben an den Tag legte, lediglich die Offenbarung dessen, was Adam bereits Tausende von Jahren zuvor getan hatte. In derselben Art und Weise ist das, was in unserem Leben geschieht, wenn wir in Christus hineingeboren werden, lediglich eine Offenbarung dessen, was Christus bereits vor zweitausend Jahren getan hat. Deshalb konnte Paulus sagen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt“, und jeder Christ kann dasselbe von sich sagen. Wenn man mich fragt: „Wann wurdest du gekreuzigt, wann starb dein altes Adamsleben?“ Dann antworte ich: „Vor zweitausend Jahren“, denn das Leben, das ich jetzt besitze, wurde vor zweitausend Jahren gekreuzigt. (Röm. 6,1-11) Wenn man mich fragt: „In welcher Beziehung stehst du zu Gott?“, dann sage ich: „Wir sind eins.“ Das Leben, das ich besitze, ist eins mit dem Leben Gottes, denn es ist das Leben Christi selbst.

Als der arme David Clayton betete, plagte ihn die Frage: „Wer bin ich denn schon, dass ich mit Gott sprechen könnte?“ Wie ich es auch versuchte, war es für mich schwer zu glauben, dass mein Gebet erhört wurde. Ich fühlte mich so unwürdig, dass ich meistens gar nicht erwartete eine Antwort von Gott zu erhalten. Wenn jedoch Jesus betet, dann ist sein Gebet vor Gott völlig angenehm, und nichts hindert Gott daran es zu erhören. Es

steckt unendliche Macht im Gebet, wenn wir in Christus beten. Dann behandelt uns Gott genauso wie Christus, weil wir uns in seinem Leben befinden. Wir sind wahrhaftig eins mit ihm. Es ist wundervoll darüber nachzudenken und noch viel wundervoller es zu glauben.

In diesen zwei Adams war das Leben, das wir leben sollten, bereits vor unserer Geburt festgelegt. Deshalb sagt die Bibel, dass ein Mensch uns alle zu Sündern gemacht hat (Röm. 5,19). Sobald wir geboren wurden, begannen wir wie Sünder zu leben, weil wir bereits Sünder waren. Daran konnten wir nichts ändern.

Um andererseits das Leben Christi zu erfahren, müssen wir von neuem geboren werden. Doch wie werden wir von neuem geboren? Auf Seiten des ersten Adams wird das Leben durch einen sexuellen Vorgang weitergegeben. Doch wie wird das Leben des zweiten Adams weitergegeben? Es geschieht durch den Glauben. Es ist Gott, der uns in Christus durch seinen Geist dieses göttliche Leben weitergibt, wobei es unser Teil ist Gott zu glauben. Obwohl uns Christus also sein Leben bereits geschenkt hat, müssen wir von neuem geboren werden, um sein Leben erfahren zu können, und genau das bewirkt der Glaube.

Adam hat die Verdammung über alle Menschen gebracht. Diese Verdammung liegt nun auf allen Menschen, aber sie wird nur von denen erfahren, die geboren werden. Genauso ist es auch mit der Befreiung, die Jesus für alle Menschen erworben hat: Niemand kann diese Befreiung erleben, außer er wird in Christus von neuem geboren.

Deshalb sagt Jesus:

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt verdamme, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der ist nicht verdammt; wer aber nicht glaubt, der ist schon verdammt, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ (Joh. 3,17-18 – King James)

Was müssen wir tun um verdammt zu sein? Nichts! Wir müssen lediglich so bleiben, wie wir sind. Wir wurden im Unglauben geboren und müssen nichts weiter tun, als weiterhin nicht zu glauben, und wir bleiben in der Verdammung, in die Adam die ganze Menschheit gebracht hat.

Wir befinden uns in dieser Welt nicht in einer **neutralen Position**, von wo aus wir zwischen zwei Seiten wählen könnten. Einige haben die Vorstellung, dass wir uns in der Mitte auf neutralem Boden befänden und dass wir uns frei entscheiden könnten, welcher Seite wir angehören wollen. Dies ist jedoch eine falsche und unbiblische Vorstellung. Es mag zwar in gewissem Sinne auf Adam zutreffen, doch wir befinden uns nicht in seiner Situation. Wir werden von vornherein auf der Seite Satans geboren und leben in seinem Herrschaftsbereich. Die einzige Entscheidung, die wir treffen können, ist von dieser Seite zu entkommen, und das können wir nur durch den Glauben tun. Wenn wir nicht glauben, dann bleiben wir in der Verdammung. Wenn wir jedoch glauben, dann ergreift unser Glaube das Leben Christi, und wir entkommen dem zum Tode verdammten Leben.

Was sollen wir aber letztendlich glauben? Was ist das Evangelium eigentlich?

„Da es nun die Schrift voraussah, dass Gott die Heiden aus Glauben rechtfertigen würde, hat sie dem Abraham im voraus das Evangelium verkündigt: »In dir sollen alle Völker gesegnet werden.«“ (Gal. 3,8 – Schlachter 2000)

Das Evangelium wurde Abraham verkündigt. Und was ist dieses Evangelium? In einem Menschen soll die ganze Welt gesegnet werden. Das ist das Evangelium. Unser Leben, unser Segen und alles andere befindet sich in einem Menschen!

Wenn ich die Bibel lese, erkenne ich, dass Gott in gewissem Sinne nur einen einzigen Menschen erlösen wird. Wir alle werden an dieser Erlösung teilhaben, doch nur, indem wir zu einem Teil dieses einen Menschen werden, den Gott erlöst hat. Es gibt einen Gerechten, der Gottes Wohlwollen verdient, der die Sünde überwunden hat. Unsere einzige Hoffnung besteht darin, dass wir zu Teilhabern des Lebens dieses Einen werden.

„Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn.“ (1.Joh. 5,11)



Das Vermächtnis der christlichen Freiheit

P. D. Clayton

Vor kurzem las ich einen Artikel in einer angesehenen Publikation, der die Frage der Sünde behandelte und unter anderem die Sünde zu definieren suchte.

In diesem Artikel erklärt der Autor: „Wir verwerfen die Lehre, dass wir als Sünder geboren werden.“ Das ist natürlich sein gutes Recht, doch wenn wir der Öffentlichkeit solche ideologischen Gedanken präsentieren, dann müssen wir damit rechnen, dass sie einer kritischen Analyse unterzogen werden.

Ich erinnere mich daran, wie dieselbe Publikation vor einiger Zeit eine Ausarbeitung veröffentlichte, in der die beiden Auslegungsmethoden der „Eisegese“ und der „Exegese“ verglichen wurden. Dazu wurde der bekannte Vers aus Psalm 51,7 als ein Beispiel für Eisegese zitiert. Gemäß dieser Ausarbeitung sprach David nicht im allgemeinen Sinne, als er sagte: „*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.*“ (Psalm 51,7) Der Schreiber spekulierte vielmehr, dass es vielleicht sein könnte, dass Davids Mutter Jesses Konkubine gewesen war und das daraus entstandene Kind infolge dieser ehebrecherischen Vereinigung sündenbefleckt zur Welt kam.

Von der fadenscheinigen Grundlage für diese Spekulation abgesehen, dürfen wir nicht vergessen, dass David Gott um Milderung seiner Schuld bat. Es ist dabei entscheidend, dass er die Teilschuld seiner Mutter zum Zeitpunkt seiner Geburt erwähnt („meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“), da die heutige Medizinwissenschaft uns darüber informiert, dass die Erbinformation dem menschlichen Organismus zum Zeitpunkt der Geburt mitgeteilt wird.

Obwohl David offensichtlich subjektiv dachte, indem er seiner Mutter eine Teilschuld für seine angeborene Neigung zur Sünde zuschrieb, zeigt seine Bitte, dass er sich des genetischen Einflusses auf das Verhalten bewusst gewesen war. In dem darauf folgenden Vers (8) betont er, wie tief verwurzelt seine Missetat ist: „...*du verlangst nach Wahrheit im Innersten und im Verborgenen...*“ Deshalb kann die einzig wahre Veränderung seines Verhaltens nur auf Vers 10 gründen: „*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*“

Sünde oder sündigen?

Um ganz besonders diesen zuerst erwähnten Artikel anzusprechen, scheint es mir so, dass vieles davon den Titel von Shakespeares Theaterstück „*Viel Lärm um nichts*“ tragen könnte. Es wird darin viel Platz für die Erklärung der ursprünglichen Linguistik und Wortdefinition der Sünde verwendet, jedoch konnte ich keine Unterscheidung von „sündigen“ (als Verb) und „Sünde“ (als Substantiv) erkennen. Wenn z. B. „Verfehlen des Ziels“ zu einer Definition der Sünde uminterpretiert wird, scheint es so, als gäbe es eine begriffliche Vermischung von „sündigen“ mit der „Sünde“ selbst als eigenständige Einheit.

Die Bibel drückt sich in dieser Hinsicht jedoch sehr klar aus. In Hesekiel 28,15 lesen wir von Satan:

„*Du warst vollkommen in deinen Wegen vom Tag deiner Erschaffung an, bis Sünde in dir gefunden wurde.*“ (Hes. 28,15 – Schl. 2000)

Johannes schrieb später jedoch:

„*Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. ...*“ (1.Joh. 3,8)

Im ersten Fall befindet sich die Sünde, das Böse, im Teufel und im zweiten Fall setzt er das Böse in die Tat um.

Auf ähnliche Art und Weise unterscheidet auch Paulus zwischen der Sünde als Tat und der Sünde als Beweggrund für die Tat. In Römer 7,14-16 zeigt er das Dilemma des Gemüts auf, welches Gottes Gesetz zwar liebt, jedoch gefangen ist in einer gesetzlosen Natur und schlussfolgert sehr logisch: „*Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, ...so tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.*“ (Röm. 7,16-17) Tatsächlich beschäftigt sich Römer 7,7-25 mit der Betonung der Vergeblichkeit der menschlichen Anstrengung. Der Grund dafür ist, dass, obwohl der Mensch Lust an Gottes Gesetz hat nach dem inwendigen Menschen (Herz/Gemüt), er dennoch **ein anderes Gesetz in seinen Gliedern** sieht, das dem Gesetz in seinem Gemüt widerstreitet und ihn im **Gesetz der Sünde, das in seinen Gliedern ist**, gefangenhält (Röm. 7,22-23).

Die Behauptung in dem besagten Artikel, dass „Übertretung des Gesetzes“ (1.Joh. 3,4) die einzige biblische Definition von Sünde sei, ist nicht nur biblisch gesehen falsch sondern stellt auch ein Schlupfloch dar, durch welches sich der gesetzliche Mensch vor der Verantwortung drücken kann. Denn wo kann z. B. der Glücksspieler oder jemand, der Drogenmissbrauch betreibt – im Dekalog allein – Verdammung für sein Laster finden? Mir scheint daher 1.Joh. 5,17 eine viel umfassendere Definition von Sünde zu sein, wo es heißt: „Alle Ungechtigkeit ist Sünde.“

Feindschaft wider Gott

Beide Texte wurden von dem Apostel Johannes in seinem ersten Brief an die Gemeinden verfasst. Daher würde wahrscheinlich niemand einen Widerspruch in den beiden Texten erwarten. Der griechische Begriff "anomia", der in 1. Johannes 3,4 zur Identifizierung der Sünde gebraucht wird, bedeutet buchstäblich übersetzt "nicht Gesetz", dessen treffendere Bedeutung "Gesetzlosigkeit" ist und nicht "Übertretung" oder "Unrecht", wie es einige Übersetzungen wiedergeben.

Gesetzlosigkeit, wie es an dieser Stelle gebraucht wird, bedeutet nicht nur Ungehorsam gegenüber einem Gebot. Es stellt nicht nur die Trennung von Gott dar, sondern ist gemäß der Bibel Feindschaft wider Gott (siehe Röm. 8,7). Dies erklärt warum selbst diejenigen, die den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen suchen, einsehen müssen, dass sie auf einem beschwerlichem und gefährlichem Pfad wandeln.

Vor vielen Jahren las ich in einem Artikel im "Readers Digest", wie eine Gruppe von Wissenschaftlern eine Katze in einen Röntgenapparat steckte um ihren Verdauungsablauf zu beobachten. Während die Katze schlief, konnten sie sehen, wie ihre letzte Mahlzeit problemlos verdaut wurde. Dann wurde die Aufnahme eines bellenden Hundes abgespielt und der Verdauungsvorgang wurde umgekehrt. Dies war keine freiwillige oder bewusste Reaktion, sondern vielmehr die instinktive Antwort eines Tieres, dessen Natur selbst im Schlaf negativ auf das Bellen eines Hundes reagiert.

So ähnlich reagiert auch das natürliche, fleischlich gesinnte Herz des Menschen auf die Gerechtigkeit und die moralischen Prinzipien, auf denen Gottes Gesetz gründet. Wie die gefürchteten bewaffneten Banditen des frühen wilden Westens, so ist auch der natürliche Mensch ein Gesetzloser. Wie einst ein Pirat der Kehle

durchschneidenden und Meer umsegelnden Sorte von gestern ausrief:

Ja, man nennt mich Kapitän Kidd, und Gottes Gesetz gestatte ich nicht, und Böses habe ich stets im Sinn, wenn ich segle auf dem Meer dahin.

Satan, Sünde und Erlösung

Abschließend noch zwei kurze Beobachtungen: Wenn Sünde Feindschaft wider Gott ist, warum war es dann notwendig, dass Christus stellvertretend für die Sünde der Menschheit die Todesstrafe auf sich nehmen musste? Die kurze Antwort darauf ist, dass die Sünde "wenn sie vollendet ist, den Tod gebiert", und "die Seele, die sündigt, soll sterben". Sünde (nicht zu verwechseln mit Schuld) führt genauso unweigerlich zum Tode wie AIDS. Beide sind auf unschuldige Ungeborene übertragbar. Der entscheidende Unterschied ist jedoch, dass, während der Ursprung des AIDS unklar ist, der Urheber der Sünde in der Bibel klar identifiziert wird.

Als Gott im Garten Eden die Übertreter seines Gesetzes zur Rechenschaft zog, versuchte Adam die Schuld auf "die Frau, die du mir zugesellt hast" abzuwälzen. Eva wiederum versuchte sich vor der Verantwortung zu drücken, indem sie die Schlange beschuldigte, welche sie betrogen hatte. Satan (die Schlange) hingegen fand keine Ausrede.

"Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge." (Joh. 8,44)

"Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an." (1.Joh. 3,8)

Durch diese Verunreinigung des Universums wurden unsere Vorfahren Adam und Eva versklavt und zu einer lebenslangen Gottesfeindschaft verdammt. Sie brachten den Todesfluch über sich selbst und über ihre Nachkommen.

Lesen wir nun Römer 5, ganz besonders die Verse 6.8-10. Vers 10 versetzt uns durch den Tod unseres Erlösers aus unserer natürlichen Feindseligkeit in die Versöhnung mit Gott, wodurch jeder, der an dieses Opfer glaubt und es annimmt, von dem Todesfluch der Sünde befreit wird. Doch dieses Geschenk der Erlösung bietet nicht nur den Ausweg aus dem ewigen Tod und die Gemeinschaft mit dem Himmel, sondern ersetzt auch meine boshafte Neigung mit dem Leben Jesu, durch das ich nun mit Freude Gottes Willen erfülle.

Jede Behauptung, dass Sünde erst nach der Geburt in den Menschen hineingelangt, scheitert an der Aussage Jesu, als er in der nächtlichen Begegnung mit Nikodemus ausrief:

"Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." (Joh. 3,3)

Sie muss sich auch mit der Aussage des Apostels Paulus messen:

"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;" (2.Kor. 5,17)

Würden die Menschen tatsächlich mit einer "reinen Weste" zur Welt kommen, wäre es dann nicht vergleichsweise einfacher die Flecken zu entfernen, die sich im Laufe der Lebenszeit angesammelt haben? Wenn das Material jedoch aus Buntglas bestünde, wäre es dann nicht sinnlos zu versuchen es zu verbiegen und zu formen?

Lasst uns darauf achten, dass wir zu jeder Zeit und in allen Dingen demütige Diener des Evangeliums sind, die das Wort der Wahrheit recht austeilen.



Ich bereue nichts!

David Clayton

Vor einiger Zeit erhielt ich einen Anruf von einer neugierigen Schwester aus Amerika. Sie wollte von mir wissen, ob es wahr sei, dass ich nun lehren würde, dass Säuglinge die Besprengungstaufe erhalten müssten um gerettet werden zu können.

Meine erste Reaktion darauf war ein herzhaftes Lachen, vor allem da diese Schwester etwas verwirrt über meine Heiterkeit zu sein schien. Ich konnte aber nicht anders, als ich es hörte. Es ist manchmal amüsant zu sehen, wie weit Satan durch seine Werkzeuge geht bei dem Versuch die Wahrheit zu entstellen und in Misskredit zu bringen.

Ich fragte diese Schwester, woher sie diese Information erhalten hatte, worauf sie mir antwortete, dass diese Information von jemandem an ihren Mann weitergegeben wurde, der eines unserer Campmeetings besucht habe.

Diese Erfahrung ist typisch für die falschen Informationen und Lügen, die in Umlauf gebracht wurden, seitdem unser Missionswerk begonnen hat sich auf die Verkündigung der Gerechtigkeit in Christus zu konzentrieren. Nicht, dass es mich überraschen würde, denn ich erwarte nicht von Satan und seinen Werkzeugen, dass sie untätig herumsitzen, während ihre Güter und ihr Reich in Gefahr sind.

"Der Gedanke, dass uns die Gerechtigkeit Christi nicht aufgrund irgendeines Verdienstes unsererseits sondern als ein freies Geschenk Gottes zugerechnet wird, ist ein kostbarer Gedanke. Der Feind Gottes und des Menschen will um jeden Preis verhindern, dass diese Wahrheit klar verkündigt wird. Denn er weiß, wenn es die Menschen völlig begreifen, dann ist seine Macht gebrochen." (RH, 24. Dez. 1908, Abs. 2)

Es wurde keine Mühe gescheut die Botschaft, die wir in den letzten vier Jahren verkündigt haben, in

Misskredit zu bringen, trotz der Tatsache, dass es nichts anderes als die klare Wahrheit der Bibel ist.

Ich habe es nie darauf angelegt diese Wahrheit zu "entdecken". Drei-ßig Jahre lang studierte ich das Thema der Gerechtigkeit in Christus, und ich dachte, ich verstünde es. Doch solange ich das lehrte, was alle lehren, nämlich dieselben trockenen Vorstellungen, die noch nie eine Erweckung gebracht haben und niemals bringen werden, waren alle glücklich. Ich predigte das, was ich wusste, wunderte mich jedoch oft, ob das alles sei, was diese "kostbare Botschaft" zu bieten hätte. Tatsächlich konnten mir all die Bücher, die ich las, alle Predigten, die ich hörte und all die Menschen, mit denen ich redete, nichts geben, was auch nur im geringsten eine Erweckung zu bringen schien. Und so fuhr ich eben fort das zu predigen, was ich damals wusste, weil es einfach nichts besseres zu geben schien.

Vor knapp vier Jahren jedoch kam ich durch die Vorsehung Gottes mit neuen Gedanken in Berührung. Ich bekam neue Einblicke in die Wahrheit und Teile der Bibel, die ich nie zuvor beachtet hatte, eröffneten sich meinem Verstand. Plötzlich bekamen die Worte der Bibel eine ganz andere Bedeutung. Ich begann Christus und sein Werk wie nie zuvor zu verstehen und wertzuschätzen. Ich fand plötzlich auf jeder Seite, die ich aufschlug, neue Erkenntnis, und die Bibel wurde lebendig und erschien in einem ganz neuen Licht.

Als ich begann die gewonnenen Erkenntnisse an meine Freunde, Bekannten und Mitarbeiter im Werk weiterzugeben, musste ich zu meinem Bedauern feststellen, dass nicht alle über meine Freude und meinen Eifer begeistert waren. Ich war manchmal überrascht und teilweise schockiert zu entdecken, dass mir Menschen, von denen ich es nie erwartet hätte, mit Zurück-

haltung und sogar Feindseligkeit begegneten. Viel überraschender war jedoch die Tatsache, dass diese Zurückhaltung und Ablehnung größtenteils nicht auf den Aussagen der Bibel gründete, sondern vielmehr auf der Angst vor etwas neuem, das missverstanden und fehlgedeutet wurde. Man brachte das, was ich lehrte mit anderen Lehren und Namen von Menschen in Verbindung, die ich nicht gekannt und mit denen ich nie studiert und von denen ich in manchen Fällen noch nie etwas gehört hatte.

Einige warnten mich davor diese Lehre weiter zu verkündigen, bevor sie nicht von bestimmten Personen anerkannt und angenommen sei. Andere wiederum rieten mir sie der Lehre anzupassen, die ich und andere mit mir zuvor stets geglaubt und gelehrt hatten.

Es war eine sehr entmutigende Zeit für mich, die mich dazu trieb nachzudenken zu beten und um Klarheit zu ringen. Ich war über die Schönheit und Klarheit der Wahrheit, die ich gefunden hatte, erstaunt. Ich war übergücklich zu erkennen, dass ich den Schlüssel dazu gefunden hatte, das Leben Christi noch vollkommener auszuleben. Ich war glücklich darüber eine Botschaft gefunden zu haben, die eine wahre Veränderung im Leben der Menschen bewirkte.

Gleichzeitig aber war ich in Sorge darüber, dass einige meiner besten Freunde und Geschwister im Glauben mir und der Botschaft immer heftiger widerstanden und ihre Stimmen immer lauter dagegen erhoben.

Was sollte ich tun? Ich hatte die Wahl. Ich konnte mich dafür entscheiden den Mund zu halten, die Verkündigung dieser Botschaft einzustellen, von der ich überzeugt war, sie von Gott erhalten zu haben, und wieder dieselben alten Botschaften zu predigen, die ich zuvor immer gepredigt hatte. Doch

mein ganzes Wesen schreckte selbst vor dem Gedanken daran zurück.

Alternativ konnte ich die Botschaft ja auch ein wenig modifizieren und abschwächen, um sie für die Menschen annehmbarer zu machen, die ihr widerstanden. Vielleicht wenn ich sie weniger drastisch präsentieren würde, könnten sich mehr Menschen mit ihr anfreunden. Dieser Gedanke war für mich jedoch ebenso unannehmbar, denn ich empfand nur wenig Bewunderung für solche, die Menschen mehr respektieren und fürchten als Gott.

Die andere Möglichkeit war einfach die Konsequenzen und was Menschen darüber dachten zu ignorieren und die Wahrheit, die Gott offenbart hatte, ungeachtet der Folgen weiter zu predigen. Dies war für mich die einzige Möglichkeit, wenn ich wirklich ein Diener Gottes war, und diese Möglichkeit ergriff ich natürlich auch.

Was waren die Konsequenzen? Nun, wie ich zu Beginn erwähnt hatte, gab es seitdem viele Fehldeutungen, Missverständnisse und manchmal auch pure Lügen und Verleumdungen. Doch um ehrlich zu sein, hatte ich auch nichts anderes erwartet. Ich habe Freunde und Unterstützung verloren und manche Türen haben sich vor mir und meinem Missionswerk geschlossen. Einige haben einfach aufgehört mit uns zu sprechen, während sich andere stark gegen uns ausgesprochen haben (zumeist aufgrund großer Missverständnisse über unsere Verkündigung), während wiederum andere es sich zur Aufgabe gemacht haben der Botschaft mit aller Gewalt zu widerstehen. Und natürlich war das auch zu erwarten. Es ist unrealistisch und nicht im Einklang mit dem Wort Gottes zu glauben, dass die wichtigste gegenwärtige Botschaft an die Welt ohne einen gewaltigen und entschlossenen Widerstand vom Feind verkündigt werden kann.

"Im Jahre 1888 auf der Generalkonferenz in Minneapolis, Minnesota, kam der Engel aus Offenba-

rung 18 herunter um sein Werk zu verrichten und wurde verspottet, kritisiert und verworfen. Und wenn die Botschaft, die er erneut zur Erde bringt, zu einem lauten Ruf anschwilt, wird sie erneut verspottet, abgelehnt und von den meisten verworfen werden." (Tun Siebentags-Adventisten Gottes Willen? S. 10)

Doch in alledem habe ich etwas entdeckt, was viel Freude und Ermutigung in mein Herz gebracht und mir bestätigt hat, dass Gott trotz allem die Zügel in den Händen hält. Für jeden Freund, den ich verlor, habe ich einen neuen Freund dazugewonnen. Und anstelle eines jeden Menschen, der die Botschaft verworfen hat, sind einer oder zwei getreten, die die Botschaft mit großer Freude angenommen haben. Denn es gibt keinen Menschen, der diese Botschaft völlig begreift und sie nicht mit offenen Armen und großer Freude annehmen würde. Vor einigen Tagen erhielt ich folgende Email, die die Reaktion derer, die die Botschaft wirklich verstanden haben, sehr treffend wiedergibt:

Gelobt sei Gott,

endlich begreife ich es! Ich bin in Christus, und Sein Geist offenbart Christus in mir. Wie Paulus in Galater 2,20 sagt: "...was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben...denn nicht ich, sondern Christus lebt in mir." Das ist die beste Nachricht, die ich je gehört habe. Der Herr segne euch, liebe Brüder, in eurem Dienst diese wundervolle gute Nachricht zu verkündigen!

Zusätzlich bin ich auf etwas aufmerksam geworden, was ich sehr interessant finde. Als Antwort darauf, dass wir uns so stark auf die Verkündigung dieser Wahrheit konzentriert haben, ist ein wachsendes Interesse vieler Menschen an der Gerechtigkeit in Christus zu beobachten, selbst bei denen, die zuvor nur wenig oder gar kein Interesse an diesem Thema hatten. Jetzt

scheint es so, als würde sich selbst der größte Ignorant mit dem Thema beschäftigen, selbst wenn es ihm dabei nur darum geht, das zu widerlegen, was wir verkündigen. Bei all diesem Eifer die Botschaft Christus und seine Gerechtigkeit zu erforschen, selbst wenn es aus einem falschen Beweggrund geschieht, muss zwangsläufig etwas Gutes dabei herauskommen. Deshalb wiederhole ich die Worte des Apostels Paulus und danke Gott von ganzem Herzen:

"Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen;" (Phil. 1,18)

Die Wahrheit ist deshalb, dass ich nichts bereue, außer die Momente, in denen ich aus Angst davor, dass die Menschen daran Anstoß nehmen könnten, die Botschaft nicht kraftvoll genug verkündigt habe. Vor kurzem musste ich daran denken, was ich mit früheren Freunden und Bekannten erlebt habe. Manche dieser Erlebnisse sind für immer weg. Als Menschen denken wir gerne an schöne Erfahrungen zurück und wünschen uns manchmal, wir könnten die Zeit zurückdrehen, doch der Herr sagt uns:

"Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich." (Jes. 40,7-8)

Es liegt eine Ewigkeit vor einem jedem von uns. Die Frage lautet nur, wo werden wir sie verbringen? Ich für mich wähle das, was ewig bestehen bleibt. Ich möchte nicht bei dem bleiben, was verdorrt und verwelkt wie das Gras. Menschen kommen und gehen, doch die Wahrheit Gottes bleibt für alle Ewigkeit bestehen.

Ich bereue nichts!



Taufe

Alex Stefanescu

Aus eigener Erfahrung habe ich erkennen müssen, wie schwierig es manchmal sein kann grundlegende Irrtümer abzulegen, die durch Gesetzmäßigkeit und Glaubensabfall in die Lehren der Adventbewegung hineingebracht wurden. Zu Beginn glaubte ich, wie viele andere auch, dass wir durch die Taufe zu Gottes Kindern werden. Später, als ich begann nur die Bibel über das Thema der Taufe zu studieren, erkannte ich, dass die Taufzeremonie der Heiratszeremonie gleicht. In beiden Zeremonien muss die eigentliche, wahre Vereinigung (von Gott und Mensch bzw. Mann und Frau) vor der Ausführung der Zeremonie stattfinden. Warum legen jedoch so viele Christen einen großen Wert auf äußerliche Zeremonien? Können das Wasser und der Täufer die Vereinigung zwischen Gott und Mensch bewirken, oder liegt das ausschließlich in der Macht Gottes?

Die Verwirrung begann, als menschliche Leiter und Führer an die Stelle Gottes gesetzt wurden, wie es D'Aubigne - der große Geschichtsschreiber der Reformation - beschreibt:

"Menschliche Systeme lehrten, dass die Erlösung vom Menschen ausgeht ... das Christentum verschwand ... denn wir können nicht die Priester der Kirche oder die Werke des Gläubigen erhöhen ohne Christus dadurch herabzuwürdigen... Die Gemeinde bestand in ihren Anfängen aus einer Gemeinschaft von Brüdern, die von einigen dieser Brüder geleitet wurde. Alle wurden von Gott selbst gelehrt, und jeder besaß das Vorrecht, sich selbst von der Quelle des Lichts zurückzuziehen, wenn er es wollte. (Joh. 6,45) Die Sendschreiben trugen nicht den pompösen Titel eines einzigen Mannes - eines Herrschers. Diese Briefe wiesen aber bereits darauf hin, dass aus der Mitte dieser Bruderschaft eine Macht aufsteigen würde, die die einfache und primitive Ordnung der Dinge zerstören würde."

D'Aubigne bezeichnet die Evangeliumsordnung, die Christus bei seinem ersten Kommen eingesetzt hatte als "einfach und primitiv", denn das ist die Ordnung des Himmels, wo "das

Haupt aller Christus ist, und alle untereinander Brüder sind."

Bereits früh geschahen in der christlichen Gemeinde Fehler. Selbst das Jerusalemer Konzil traf einige Fehlentscheidungen, die dazu beitrugen, dass Gott letztendlich entthront wurde. Zunächst forderte man von Paulus für alle seine Lehren Rechenschaft abzugeben und machten seine Apostelwürde von ihrer Autorität abhängig, genauso wie es auch die Jünger und Sanhedrin mit Christus tun wollten. (Auch in der Adventbewegung kann man rückblickend erkennen, dass die Generalkonferenz dasselbe tat mit Männern wie Jones, Waggoner, Fifield und anderen inspirierten Pionieren.)

Im Endeffekt forderte das Jerusalemer Konzil von Paulus nichts Geringeres, als dass er "den Menschen mehr gehorchen sollte als Gott"! Die Leiter forderten Paulus auf: *"So tu nun das, was wir dir sagen."* (Apg. 21,23)

Unglücklicherweise gab Paulus mindestens einmal nach und setzte sich dadurch Menschen zum Haupt.

Ellen White machte denselben Fehler, als sie der Generalkonferenz erlaubte sie nach Australien zu senden. Durch dieses Prinzip der Unterwerfung gegenüber dem Menschen anstelle von Gott, konnte sich auch das Papsttum inmitten der apostolischen Gemeinde und später auch in der Adventgemeinde etablieren. Über den Geist des Papsttums innerhalb der Adventgemeinde schrieb Ellen White: *"Herrschen und nochmals herrschen, war ihr ganzes Interesse. Satan bekam eine Gelegenheit sich darzustellen."* (TM 363)

Von Gott angewiesen stellte sie sich auf der Generalkonferenz von 1901 zusammen mit Jones gegen die päpstlich-mosaische Hierarchie unter den leitenden Brüdern. Doch im Jahre 1903 wurde dieses hierarchische System von denen, die es liebten zu herrschen, wieder eingeführt, und diesmal blieb es in der Adventgemeinde. Was wir heute sehen, ist die völlig ausgeprägte selbstverherrlichende Macht der Leitung, mit der sie versucht die Glieder der Gemeinde gänzlich gefügig zu machen.

Die Taufe, das Abendmahl und die Lehren der Bibel sind Bereiche, wo leitende Männer und Frauen miss-

bräuchlich Macht über die Gemüter ihrer Glaubensgeschwister ausüben. Sie behaupten, dass Gott ihnen auf diesem Gebiet das Monopol göttlicher Macht und Autorität gegeben habe (wie es auch beim Papsttum der Fall ist). Der Protestantismus akzeptiert jedoch nur eine Autorität, nämlich die Bibel, das Wort Gottes, mitgeteilt durch den heiligen Geist Gottes. Menschen, die dieses Wort in ihre Herzen aufnehmen, nehmen damit Christus auf.

D'Aubignes Worte könnten auch sehr wohl eine Beschreibung des Glaubensabfalls der ersten Adventbewegung sein:

"Langsam aber sicher riss das kaiserlich-christliche Rom die Weltherrschaft an sich. ... Die römischen Bischöfe betrachteten die Oberhoheit, der sich die anderen Kirchen freiwillig unterwarfen, als ein Recht, das ihnen zustand."

Wenn sich eine Gemeinde wie ein Staat zu organisieren beginnt, vereint sie die Religion mit den Grundsätzen des Staates, wie zu Zeiten von König Saul. Solch ein System zwingt das Malzeichen des Tieres mit Gewalt auf die Stirn eines jeden Menschen unter ihm, weil es dem Menschen mehr gehorcht als Gott und sich der Leitung irreder und fehlbarer Menschen unterstellt, die "über Gottes Vermächtnis herrschen" (TM 361). Wir können das Malzeichen des Tieres zwar nur auf die letzte Generation beschränken, aber seine Prinzipien waren schon immer zugegen, seitdem Adam und Eva dem Geschöpf mehr gehorchten als Gott. Der Mensch, der sich auf Menschen verlässt, ist verflucht. Das ist jedoch eine Lektion, die die Menschen nie zu lernen scheinen. Sie sind stets eher darum bemüht sich um jeden Preis an ihre religiösen und weltlichen Leiter festzuklammern. Das ist im Falle der Adventbewegung, die einst von Gott selbst ins Leben gerufen wurde, nicht anders.

Als päpstlich gesinnte Leiter die Autorität über die Menschen an sich rissen, wurde Erlösung durch "die äußerliche Organisation", wie es D'Aubigne bezeichnet, angeboten. Eine kleine elitäre Gruppe von Menschen beanspruchte das Monopol über die Wahrheit und die Erlösung von Seelen sowie auch die Fähigkeit zu besitzen, den Gläubigen durch äußerliche Zeremonien in das ewige

Reich Gottes versetzen zu können. Eine dieser äußerlichen Zeremonien, durch die Leiter ihre Macht ausüben, ist die Taufe.

Die Lehre Christi

Was lehrte uns Christus mit seinem eigenen Beispiel über die Taufe? Die Repräsentanten der "selbstverherrlichenden Macht" zitieren die Bibel, wenn sie über die Taufe predigen, doch sie setzen das Wort nicht in den Kontext von Christus. In Wirklichkeit wird Christus unter dem Deckmantel der Erhöhung Christi beiseite gesetzt, genauso wie die Pharisäer behaupteten Gott zu erhöhen, während sie Sein Wort falsch auslegten. Die Leiter behaupten die Fähigkeit zu besitzen, dich und mich durch eine Handlung, die sie mit ihren sterblichen menschlichen Händen vollbringen, mit Christus und Gott zu verbinden, indem sie uns bei der Taufzeremonie ins Wasser tauchen. Sie stellen einem sogar eine Taufurkunde aus, wie der Staat bei neugeborenen Babys eine Geburtsurkunde ausstellt.

Wenn wir jedoch auf Christus blicken, können wir die wahre Bedeutung der Taufe verstehen. Beachten wir, dass Christus als Einziger als "bereits von Gott geboren" getauft wurde. Er begann seinen Wandel mit Gott nicht erst nach einer von Menschenhand (durch Johannes den Täufer) vollzogenen Taufzeremonie. Die Taufe fügte seinem Leben, seiner Natur und seinem Charakter nichts hinzu. Denn er war bereits "nach dem Willen Gottes geboren und nach dem Willen eines Menschen." Er war "Emanuel, Gott mit uns" (Matth. 1,23). Wenn wir am Beispiel Christi lernen wollen, dann können wir die Taufe nicht vor die Neugeburt setzen. Er allein darf unser vollkommenes Beispiel sein.

Das Werk Johannes des Täufers

Als Johannes der Täufer den Weg für die erste Ankunft Christi bereitete, taufte er viele Menschen im Jordan.

"Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße! Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott

vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen." (Matth. 3,7-10)

Warum weigerte sich Johannes der Täufer die Pharisäer und Sadduzäer zu taufen? Er wusste, dass das, was er tat, lediglich eine äußerliche Zeremonie darstellte, bei der der Taufkandidat "vor vielen sichtbaren und unsichtbaren Zeugen bekannte, dass er von oben her geboren war". Als aber die Pharisäer und Sadduzäer kamen um mit Wasser getauft zu werden, wies Johannes sie ab und ermahnte sie, dass sie zuerst getauft werden müssten (ohne Hände), durch das, was Paulus das "Bad der Wiedergeburt und Erneuerung" nennt.

"machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist," (Tit. 3,5)

"um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort" (Eph. 5,26)

Das Wort Christi

Der Herr sprach das Wort in der Kraft des Geistes Gottes, nicht wie die Pharisäer, deren Worte leere Phrasen waren. Christus sagte:

"Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe." (Joh. 15,3)

"Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben." (Joh. 6,63)

Er erklärte der Frau aus Samarien sehr deutlich, dass niemand Gott anbeten kann, ohne zuerst mit seinem Geist getauft zu sein.

"Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." (Joh. 4,24)

Dieselbe Wahrheit eröffnete er auch dem Nikodemus:

"Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es

bei jedem, der aus dem Geist geboren ist." (Joh. 3,7-8)

"Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?" (Joh. 3,4)

Der Pharisäer Nikodemus konnte nichts anderes als den Weg des Himmels ansehen, **als das Werk, das durch einen Menschen ausgeführt wird**, in diesem Fall durch eine Mutter. Er war in diesem Sinne wie alle anderen Pharisäer, die meinten, durch die Taufe des Johannes ins Reich Gottes eingehen zu können.

"Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn." (Joh. 3,10-13)

Aus diesem Grund erklärte Christus aufs deutlichste, dass wir in seine Erfahrung eingehen müssen, um in Gottes Reich zu gelangen. Wie er vom Himmel in die menschliche Gestalt hineinkam, so muss er auch vom Himmel herabkommen in jeden, der Gottes Kind sein möchte. *"Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit."* (Kol. 1,27)

"Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." (1.Joh. 5,12)

Vom Geiste Gottes erfüllt, konnte Johannes der Täufer die Gedanken des Herzens dieser Männer lesen, die seine Wassertaufe wie einen Erlösungsakt ansahen. Er offenbarte ihnen ihren wahren Zustand, indem er sie als "Schlangenbrut und Ottergezucht" bezeichnete. Durch inspirierte Worte sagte er ihnen das, was ihnen später auch Jesus bezeugte: dass sie nicht Gott sondern Satan zum Vater hatten (Joh. 8,44).

Der Täufer weigerte sich sie durch die Wassertaufe in ihrem Irrglauben zu bestätigen und sandte sie zuerst zu Gott, damit sie von ihm "den Geist der Sohnschaft" empfangen, um da-

durch "vom fleischlich gesinnten Geist" befreit zu werden.

Eine beständige Wahrheit

Christus offenbarte dasselbe Prinzip viele Male und auf vielerlei Weise. Hier ist ein Beispiel:

"Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet." (Joh. 5,39-40)

Gott offenbarte deutlich, dass die Erfahrung Christi unser einziges Beispiel fürs Christsein sein darf. Jesus begann seinen christlichen Wandel als Gott in menschlichem Fleisch. Seine Taufe durch einen Menschen fügte seiner göttlichen Natur nichts hinzu. Wir können deshalb nicht durch eine bloße äußerliche Handlung durch Menschenhand in Gottes Reich eingehen sondern allein durch "Christus in uns".

Kein Mensch kann durch ein äußerliches Ritual ins Reich Gottes eingehen, sei es das Bad bei der Taufe, das Auflegen von Händen, die theoretische Zustimmung zu den Lehren der STA-Gemeinschaft (oder irgendeiner anderen Organisation) oder durch die Aufnahme in einen Verein, eine Gemeinschaft oder irgendeine Gruppierung hier auf Erden.

Das päpstliche Merkmal

Ein Hauptmerkmal des Papsttums ist, dass es der Taufe einen Erlösungscharakter beimisst und sie als "erlösendes Sakrament" bezeichnet, ausgeführt durch die Leiter der Kirche, wodurch die "Ursünde" des Menschen ausgelöscht werden soll. So wird Erlösung der Kirche bzw. Gemeinde zugeschrieben, aufgrund der Autorität der leitenden Elitegruppe und nicht aufgrund des machtvollen Wirkens des Geistes Gottes.

Ich zitiere aus dem Katholischen Katechismus aus dem Jahre 1994, welcher genau dieselben verdorbenen, magischen, abergläubischen und mystischen Gedanken lehrt, wie die meisten STA-Prediger von heute.

"Die Taufe teilt dem Menschen das Leben der Gnade Christi mit, löscht die Ursünde aus und bringt ihn wieder zurück zu Gott."

"Diese Einführung in das christliche Glaubensleben soll den Täufling vorbereiten die Gabe Gottes in der

Taufe, der Firmung und der Eucharistie, zu empfangen. Der Täufling soll in der kirchlichen Gemeinschaft im Glauben gestärkt und in seiner Bekehrung gefestigt werden."

"Mit einer gefallenen menschlichen Natur und von der Ursünde befleckt, müssen Kinder durch die Taufe die Neugeburt erfahren um von der Macht der Dunkelheit befreit und zur Freiheit der Kinder Gottes gebracht werden, zu welcher alle Menschen berufen sind..."

Die Taufe ist das Sakrament des Glaubens. Doch der Glaube braucht die Gemeinschaft Gleichgesinnter. Nur innerhalb des kirchlichen Glaubens kann der einzelne Gläubige seinen Glauben ausüben... Die Taufe ist die Quelle dieses neuen Lebens in Christus, von welchem alles christliche Leben hervorquillt."

"Die Durchführung der Taufe ist in der Römischen Kirche den Bischöfen, Priestern und Diakonen vorbehalten. Im Falle einer Unumgänglichkeit, kann jeder Mensch taufen, sogar ein nicht getaufter, sofern er die erforderliche Absicht besitzt. Diese erforderliche Absicht ist der Wille, die Taufe so durchzuführen, wie sie die Kirche praktiziert und die Anwendung der trinitarischen Taufformel..."

"Durch die Taufe werden alle Sünden vergeben, das beinhaltet sowohl die Ursünde als auch die persönlichen Sünden und ihre Bestrafung..."

"Als Kirchenmitglied gehört der Getaufte nicht mehr sich selbst, sondern dem, der für uns gestorben ist und wiederauferweckt wurde. Von nun an ist er berufen in der Gemeinschaft der Kirche anderen zu dienen, ihnen untertan zu sein und sich den Leitern der Kirche "im Gehorsam unterzuordnen" und sie in Liebe zu respektieren. Als Sohn Gottes wiedergeboren, muss der Getaufte den Glauben, den er durch die Kirche von Gott empfangen hat, vor den Menschen bekennen und sich an den apostolischen und missionarischen Tätigkeiten des Volkes Gottes beteiligen... Die Taufe bildet das Fundament der Gemeinschaft unter allen Christen, einschließlich derer, die noch nicht in voller Gemeinschaft mit der Katholischen Kirche stehen..."

"Die Taufe ist das Siegel des ewigen Lebens" (St. Irenaeus). "Die Taufe ist ein Wasserbad, in welchem der "un-

vergängliche Same" des Wortes Gottes seine lebensspendende Wirkung entfaltet."

St. Augustine sagte bezüglich der Taufe: *"Das Wort wird mit dem materiellen Element verbunden und wird zu einem Sakrament."* Augustine lehrte, dass das Wasser bei der Taufe zur göttlichen Gebärmutter wird, die eine neue Kreatur zur Welt bringt. Gemäß dieser Ansicht kann Gott demnach durch seinen Geist die Neugeburt nicht bewirken, sondern ist dafür aufs Wasser angewiesen. Kann das wahr sein? Die Wahrheit ist, dass in den Augen Gottes keine Zeremonie irgendeinen innewohnenden Wert besitzt.

In Gottes Plan ersetzte die Taufzeremonie die Beschneidungszeremonie. Abraham erhielt zuerst in seinem Herzen die Beschneidung und erst danach die Beschneidung des Fleisches. Hat ein Priester, ein Prediger oder ein Gläubiger Recht, wenn er behauptet, dass durch die Taufe die Beschneidung im Herzen geschieht? Wäre solch ein Glaube denn etwas anderes als die Lehre von der Transsubstantiation (die Wesensverwandlung bei der Eucharistiefeyer)? Gelangt Christus denn durch das Wasser in das Herz des Gläubigen hinein? Wird die Hostie in der Eucharistiefeyer von einem Menschen buchstäblich zum Fleisch Christi verwandelt? In diesem götzenanbeterischen System werden die Kirche, das Wasser, der Priester und das Handeln des Gläubigen wichtiger erachtet als Gott und sein unsichtbares Werk im Herzen des Menschen. Man beschäftigt sich mit dem Schaffen und der Schöpfung anstatt mit dem Schöpfer. Gott der Herr wird zum Untertan seiner eigenen Geschöpfe und ihrer Handlungen gemacht.

Es ist nicht schwierig das identische Gegenstück der katholischen Dogmen in den gegenwärtigen Lehren der STA-Gemeinschaft zu erkennen. Das Wasser, die Hostie, die Taufe und ähnliche Rituale und Zeremonien sollen den verändern, der sie ausführt bzw. der an ihnen teilnimmt. Doch keine irdische Zeremonie oder Handlung könnte jemals den "trockenen Stab" (siehe 4.Mose 17), der mich und dich und jeden anderen Sünder darstellt, dazu bringen, zu "blühen und Frucht zu tragen".

INFORMATIONEN

zur *Heart For Truth Erweckungswoche 2009*



Liebe Geschwister!

Der Termin für unsere diesjährige Erweckungswoche rückt immer näher. Wir freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Zeit unter Gottes Wort. - Ihr Euch auch?

Einige unter Euch haben bei uns angefragt, ob die Erweckungswoche diesmal ausschließlich nur für Familien sei wegen des Themas: „Familien vereint in Christus“. Dem ist keinesfalls so. Jeder von Euch ist ganz herzlich willkommen und wird sicher reichen Segen erfahren, egal ob alleinstehend, verheiratet oder als Familie. Obwohl es ein paar Themen speziell für Familien geben wird, bleibt doch das Hauptthe-

ma, das uns alle bewegt, wie wir „Gerechtigkeit durch Glauben“ und „Christus unsere Gerechtigkeit“ praktisch erleben können. Außerdem – sind wir nicht alle, die wir in Christus leben wollen, durch Christus zu einer großen Familie geworden? Also, wir sind überzeugt, dass die diesjährigen Themen für alle sehr interessant und segensreich sein werden.

Wir legen Euch in diesem Newsletter die Einladung mit der Wegbeschreibung zur Erweckungswoche bei. Gerne könnt Ihr noch mehr Einladungen zum weitergeben bestellen, damit möglichst viele die Chance haben, mit uns gemeinsam Gottes Wort zu studieren.

Wer sich noch nicht verbindlich angemeldet hat, sollte das bitte möglichst bald tun.

Gerne nimmt Schwester Kerstin Gurtner Eure Anmeldungen entgegen, und wer Fragen zum Treffen hat, kann sich auch an sie wenden.

**Tel. Nr.: 037421-25695 und
Email: kerstin@heart4truth.de**



SPRECHER

DAVID CLAYTON



Restoration
Ministries,
Jamaika

HOWARD WILLIAMS



Restoration
Ministries,
Jamaika

VLAD ARDEIAS



Divina Vindecare
Ministries
Rumänien

Auf Anfrage:

für Zehnten und Gaben fürs
Missionswerk, verwendet
bitte folgendes Konto:

Erwin Zoor
Deutsche Kreditbank AG
KTO: 16888711
BLZ: 12030000

Gebetsanliegen

und eine besondere Bitte an Euch

Nun haben wir noch eine besondere Bitte an Euch alle:

Sicherlich ist Euch nicht bekannt, dass unsere Brüder David Clayton und Howard Williams uns letztes Jahr beim Abschied mitteilten, dass es für sie wahrscheinlich 2009 nicht möglich sei auf Missionsreise nach Europa zu gehen, da sie viele andere Einladungen in Länder haben, wo die Botschaft noch nie verkündigt wurde. - Weil aber auch hier bei uns so viele die kostbare Botschaft „Gerechtigkeit durch Glauben“ noch nicht gehört bzw. noch nicht völlig verstanden haben, baten wir die Brüder ganz herzlich, doch trotzdem zu uns zu kommen, worauf sie im Vertrauen auf Gottes Führung und Hilfe zusagten. Wir versicherten ihnen im Blick auf

unseren überreichen Vater im Himmel, dass wir in Europa für ihre Reisekosten nach hier aufkommen würden, denn es ist für die Brüder unmöglich für alle Reisekosten in alle Länder selbst aufzukommen.

Nur damit Ihr eine Vorstellung habt, möchten wir Euch mitteilen, dass die Reisekosten hin und zurück pro Person ca. 1000 € betragen werden. Auch für Bruder Vlad aus Rumänien, der uns mit dem Wort dienen möchte, wird es nicht so einfach sein, die Reisekosten selbst zu bestreiten.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch erwähnen, dass Bruder Ken Korklin dieses Jahr leider nicht kommen kann.

Wir fühlten uns gedrungen, Euch diese Angelegenheit mitzuteilen,

damit jeder von Euch nach seinen Möglichkeiten mithelfen kann, besonders im Gebet und wer möchte, auch ganz praktisch.

Für diesen Zweck haben wir ein extra Konto eröffnet:

Name: Kerstin Gurtner
Deutsche Kreditbank AG
KTO: 100 616 8452
BLZ: 120 300 00
IBAN: DE74120300001006168452
BIC: BYLADEM 1001

Wir danken Euch von ganzem Herzen für Eure Gebete, Euer Verständnis und Eure Hilfe.

Möge Gott Euch alle reichlich segnen!

In der Hoffnung und Vorfriede auf ein baldiges Wiedersehen grüßen wir Euch mit 1. Johannes 4,7-11 sehr herzlich

Eure Geschwister in Christus vom Missionswerk „Heart for Truth“

